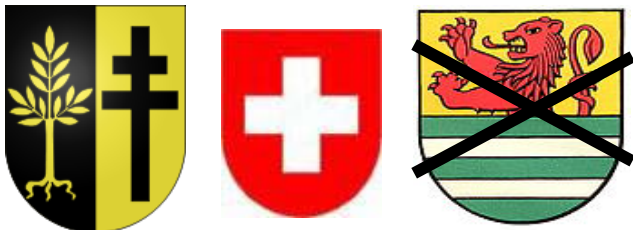


Familie Meier erhält das Schweizer Bürgerrecht

Im Hinblick darauf, dass der einzige Sohn Franz Joseph bei Volljährigkeit in seinem ihm fremden Heimatland Württemberg Militärdienst leisten und die Familie ihn über Jahre verlieren müsste, suchte Vater Meier nach einem schweizerischen Bürgerort.¹ Balgach wäre am nahe liegendsten gewesen. Aber da lohnte sich gar nicht anzufragen, weil die Ortsbürger von Einbürgerungen nichts wissen wollten. Noch 1905 „... wird betont, von jeher haben sich die Gemeindeglieder gegen Einbürgerungen sehr ablehnend verhalten“.² Vater Meier fand in Degersheim eine Bürgergemeinde, die auf sein Angebot eintrat, 1000 Fr. Einbürgerungstaxe plus zwei Spenden von je 50 Fr. zu leisten. Entscheidend waren wohl auch, dass Meier 5000 Fr. steuerbares Einkommen auswies und die ganze Familie einen guten Leumund genoss.³

1878 erhielt Franz Meier die Entlassung aus dem Württembergischen Staatsverband und vom Bundesrat die



Bewilligung zur Erwerbung eines Schweizerbürgerrechtes. Somit waren die Meiers von nun an bürgerlich von Degersheim, wohnhaft und aktiv in Balgach. Ihre Tatkraft setzten sie bald in die Erweiterung ihres Besitzes und in die Diversifizierung ihres Tätigkeitsfeldes ein.

Ein neues Haus auf der Talseite (Vers.Nr. 644)

Der Verdienst in der Stickereiindustrie war in den Siebzigerjahren gut. Das Ersparte und der Erbteil von seiner Frau Katharina ermöglichten Meier, durch Kauf und



Tausch in den Besitz von grossen Wiesenflächen, Aeckern, Reben und Wald zu kommen. 1881 erstellte er auf der Talseite ein neues Haus, das unter der Nummer 644 für 13'000 Fr. brandversichert war. Im Erdgeschoss lag das Lokal für eine Handstickmaschine und im ersten Stock waren die Räume für einen Wirtschaftsbetrieb eingerichtet.

Franz Meier, Sohn, eröffnet die Wirtschaft „Zum Rheintal“

Sohn Franz Meier, gerade 23-jährig geworden und frisch verheiratet mit Jakobea Kehl von Rebstein, ersuchte umgehend um die Bewilligung, im neu erstellten Haus eine Speisewirtschaft eröffnen zu dürfen. Der Gemeinderat bewilligte das Gesuch, obwohl er der Ueberzeugung war, es bestünde kein Mangel an Wirtschaften. Als zustimmende Argumente listete der Rat auf: gute Einrichtung, unmittelbare Lage an der Landstrasse, mässige Entfernung von der nächsten Wirtschaft, guter Leumund.⁴ Vater Meier verkaufte 1882 seinem Sohn die Liegenschaft. In den Kauf wurden mitgegeben: eine mech. Stickmaschine mit Bohr- und Festonapparat und Wirtschaftseinrichtungen für etwa 40 Gäste. Das Gasthaus bekam den Schild „Zum Rheintal“. Wie lange das „Rheintal“ Gäste empfangt, geht aus den Gemeinderatsprotokollen nicht hervor.

1898 starb Franz Meier sen. Die Liegenschaft bergseits ging samt dem kleinen Bauernbetrieb an die Witwe Katharina Meier. Weil Franz Meier jun. weiterhin neben der Stickerei noch etwas Landwirtschaft betreiben wollte, erstellte er neben der Wirtschaft in Richtung Rebstein eine Scheune mit Stall.

Franz II. und Jakobea Meier-Kehl wurden von 1883 bis 1900 Eltern von vier Söhnen und fünf Töchtern. Schon während der Schulzeit konnten die Kinder in der Landwirtschaft, in der Wirtschaft und in den Sticklokalen helfen. Kaum waren sie der Schule entlassen, lernten die Jünglinge an der Stickmaschine den Pantografen zu führen und die Mädchen erledigten die Hilfsarbeiten wie fädlen, nachschauen und nachsticken, oder sie fanden Arbeit in den Stickfabriken in Balgach und Rebstein.



Ehemalige Wirtschaft „Zum Rheintal“
Heute: Hauptstrasse 85

¹ Protokoll der Genossenbürger-Versammlung von Degersheim vom 17. Nov. 1878

² Protokoll des Ortsverwaltungsrates vom 17. Febr. 1905

³ Wie Fussnote 1.

⁴ Protokoll des Gemeinderates vom 7. Nov. 1881